

**„Zukunft Heißzeit: Öl, Kohle & Erdgas heizen ein!“**

**Montag, 15. Oktober 2018, 09.30-11.00 Uhr**

Landwirtschaftskammer Österreich, Festsaal, Schauflergasse 6, 1015 Wien

**Abstract: DI Karl Bauer**, Abteilungsleiter Agrar-und Regionalpolitik, Bildung und Beratung, Landwirtschaftskammer Österreich

Heißzeit – Klimawandel und dessen negative Auswirkungen auf die Landwirtschaft:

2018 wieder als Jahr der Extreme: mehr als 30 durchgehende Hitzetage, Niederschlagsdefizite de facto in der gesamten Vegetationsperiode großflächig in Österreich, minus 40 bis 70% Niederschlag lt. ZAMG-Daten, hauptbetroffen sind das Grünland und frühere Ackerkulturen, verschlimmernd wirken tierische Schädlinge die bedingt durch frühe hohe Temperaturen und Wassermangel zu katastrophalen Auswirkungen führen: Borkenkäfer in den Wäldern, aber auch der Rübenderbrüssler, der ein Viertel aller Rüben und drei Viertel der Biorüben in Österreich vernichtet hat, oder die Engerlinge, die massenhaft das Grünland zerstören und eine völlige Neueinsaat erfordern.

Die Landwirtschaft und die Forstwirtschaft sind Hauptbetroffene des Klimawandels. In der Landwirtschaft sind auch jene Regionen Hauptbetroffen, in denen der chemische Pflanzenschutz und Mineraldüngereinsatz keine Rolle spielen, sind Regionen mit überwiegende biologische wirtschaftenden Betrieben genauso von den Wetterextremen „zu heiß und zu trocken“ massiv geschädigt.

Im Jahr 2016 betragen die Treibhausgas-Emissionen Österreichs 79,7 Mio. Tonnen Kohlenstoffdioxid-Äquivalent (CO<sub>2</sub>-Äquivalent). Die (gesamte) Landwirtschaft hat daran einen Anteil von 8,2 Mio. t CO<sub>2</sub>. **Seit 1990 ist das eine Veränderung von minus 14,1%.**

Der Einsatz von Mineraldünger wurde von 1990 auf 2016 um 7,6% reduziert Die Menge an Wirtschaftsdünger ging im Vergleich zu 1990 um 9,3 % zurück und steht im Zusammenhang mit dem rückläufigen Viehbestand. Die Verringerung des Mineraldüngereinsatzes seit 1990 ist nach dem EU-Beitritt 1995 unter anderem auf die Fortführung des Umweltprogramms in der Landwirtschaft (ÖPUL) zurückzuführen.

Für die produzierende Landwirtschaft stellen sich entscheidende Fragen:

- Wird die Schädlingsplage weitergehen oder sich sogar verschärfen??
- Müssen wir uns gar vor Rohstoffknappheit fürchten?
- Welche Innovationen helfen uns aus der Krise? (Trockenheitsresistente Pflanzen, Kulturen in anderen Produktionsgebieten etc.? Forschung, Züchtung und Anerkennung)
- Wie können wir die flächendeckende multifunktionale Land- und Forstwirtschaft aufrechterhalten und was benötigen wir dazu?

Letztendlich entscheidet aber unser aller Konsumverhalten, unsere Wahl des Energieträgers fürs Heizen genauso wie die Auswahl unserer Lebensmittel oder bei der Gestaltung einer Ferienreise, ob wir jeder als einzelner unsere Verantwortung wahrnehmen.